

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **137 (2011)**

Heft 33-34: **Wankdorfplatz Bern**

PDF erstellt am: **06.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

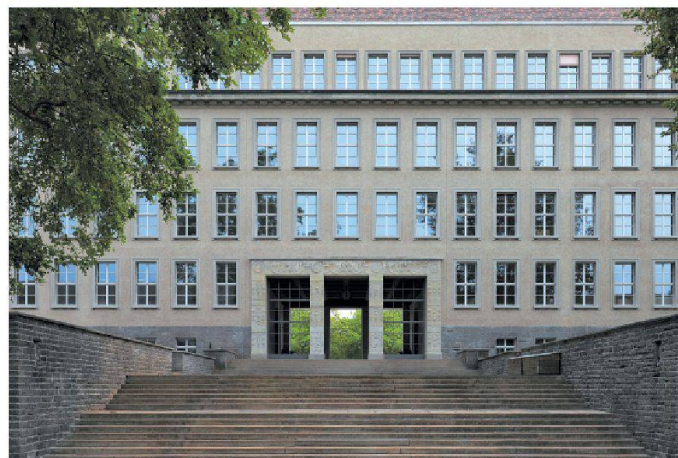
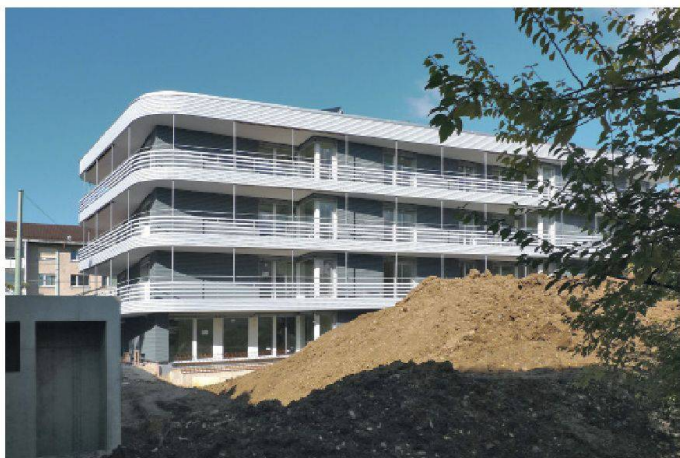
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«SIA-EFFIZIENZPFAD ENERGIE» ERSCHIENEN



01 + 02 Pionierbauten gemäss «SIA-Effizienzpfad Energie» zeigen, dass die Zielwerte im Neubau- wie Erneuerungsbereich erreichbar und bezahlbar sind: Hausgemeinschaft 50+ von Haerle Hubacher und Sanierung Schulhaus Milchbuck von B.E.R.G. Architekten (Fotos: Haerle Hubacher, Walter Mair)

Das neue Merkblatt «SIA-Effizienzpfad Energie» ist soeben erschienen. Es löst die gleichnamige Dokumentation aus dem Jahr 2006 ab. Bereits realisierte Bauten zeigen, dass der Einbezug der Bereiche Erstellung und Mobilität neben der Betriebsenergie zu eher mehr denn zu weniger Spielraum für Planer führt.

Im *SIA-Energieleitbild Bau*¹ fordert der SIA, den Gebäudepark Schweiz konsequent auf ein nachhaltiges Fundament zu stellen und mit der Ressource Energie intelligent umzugehen. Sämtliche Bauwerke der Schweiz sollen so erneuert oder neu erstellt werden, dass sich deren Verbrauch an fossiler Energie und ihre Emissionen von Treibhausgasen minimieren. Zusätzlich soll das Repertoire um neue, innovative Technologien und den Einsatz von erneuerbaren Energien erweitert werden. Basis für die Umsetzung bildet der *SIA-Effizienzpfad Energie*, der in einer umfassenden Betrachtungsweise Zielwerte festlegt und den Weg zum Bauen im Sinne der 2000-Watt-Gesellschaft aufzeigt.

NEU: ZIELWERTE FÜR TREIBHAUSGASEMISSIONEN

Das neue Merkblatt SIA 2040 *SIA-Effizienzpfad Energie* löst die gleichnamige Dokumentation aus dem Jahr 2006 ab (vgl. auch TEC21 23/2010). Wie schon in der Dokumentation D 0216 zeichnet sich der SIA-Effizienzpfad durch eine gesamtenenergetische Betrachtung aus: Neben der Betriebsenergie von Bauten werden auch die graue Energie

und die standortabhängige Mobilität in eine Betrachtung einbezogen. Mit Erscheinen der beiden Merkblätter *Graue Energie von Gebäuden*² (vgl. TEC21 10/2010) und *Mobilität – Energieverbrauch in Abhängigkeit vom Gebäudestandort*³ (vgl. TEC21 23/2010) liegen alle Grundlagen vor, und die Berechnungsmethodik ist nun auch in diesen zwei Bereichen geklärt. Als entscheidende Neuerung ist es gelungen, im neuen Merkblatt SIA 2040 auch Zielwerte für die Treibhausgasemissionen anzugeben, welche die Summe der Emissionen aus den drei Bereichen Erstellung, Betrieb und Mobilität betreffen. Sie sind wegen der Klimaauswirkungen eine zentrale umweltrelevante Grösse und sind neben der nicht erneuerbaren Primärenergie die zweite Beurteilungsgrösse. Soll das Etappenziel der 2000-Watt-Gesellschaft für das Jahr 2050 im Baubereich erreicht werden, so müssen zwingend beide Zielwerte, der energetische wie auch jener für die Treibhausgasemissionen, berücksichtigt werden.

UMBAUTEN IM VORTEIL

Der *SIA-Effizienzpfad Energie* gilt für Neubauten wie Umbauten und Sanierungen. Da bei Neubauten der Bereich Erstellung bei den Treibhausgasemissionen dominant ist, geht die Tendenz in Richtung treibhausgasfreier Betrieb. Umbauten – die in Zukunft weitaus wichtigere der beiden Bauaufgaben – profitieren bei einer gesamtenenergetischen Betrachtung gemäss *SIA-Effizienzpfad Energie* vom deutlich kleineren Aufwand an Primärenergie und von den geringeren Emissionen bei der Erstellung: ein Gross-

teil der ressourcenaufwendigen Primärkonstruktion ist bereits erstellt und belastet die Bilanz bei der Erstellung nicht mehr. Der Spielraum für den Energieaufwand und die Emissionen im Betrieb ist dadurch deutlich grösser. Umbauten erreichen – so die ersten Erfahrungen – die Zielwerte des SIA-Effizienzpfades mit weniger aufwendigen Massnahmen als Neubauten.

MEHR SPIELRAUM IN DER PLANUNG

Die Lancierung des neuen Merkblatts SIA 2040 startet mit einer aussergewöhnlichen Ausgangslage: Bis heute sind bereits mehrere Bauten dokumentiert, welche die neuen Zielwerte des *SIA-Effizienzpfades Energie* erfüllen. Diese Pionierbauten zeigen, dass die Erreichung des Ziels möglich und bezahlbar ist. Es bleibt auch architektonisch und städtebaulich der notwendige Spielraum, um mit angemessenen Mitteln auf die projektspezifischen Gegebenheiten zu reagieren. Diese erfreuliche Tatsache ist dem Ansatz des *SIA-Effizienzpfades Energie* zu verdanken: Statt einseitig den Fokus auf der Betriebsenergie zu legen, lässt der SIA-Effizienzpfad ein Abwägen und Optimieren zwischen Erstellungsenergie und Betriebsenergie zu. Nur was sich energetisch über den ganzen Lebenszyklus des Gebäudes auszahlt, ist eine sinnvolle Investition. Mit dem Einbezug der standortabhängigen Mobilität kommt eine weitere Komponente dazu: Mit dem öffentlichen Verkehr gut erschlossene Standorte und solche mit Infrastruktur in Fussdistanz starten mit einer guten Ausgangslage, während an ländlichen und schlecht erschlossenen Standorten besondere Leistungen in

den Bereichen Erstellung und Betrieb notwendig sind. In der neuen Dokumentation zum *SIA-Effizienzpfad Energie* D0236 sind acht Fallbeispiele dokumentiert. Dass ein «Null-Heizenergie-Haus» genauso wie ein Schulhaus mit denkmalgeschützten Fassaden die Zielwerte erreichen, zeigt, dass der Einbezug der Bereiche Erstellung und Mobilität neben der klassischen Betriebsenergie eher zu mehr denn zu weniger Spielraum für die Planer führt. Was bei den Kosten längst üblich ist, nämlich der Einbezug der Lebenszykluskosten, ist mit dem *SIA-Effizienzpfad Energie* nun auch für energetische Betrachtungen möglich.

RECHENHILFE FÜR DIE VORPROJEKTPHASE

Die bisher nach den Vorgaben des SIA-Effizienzpfades realisierten Bauten zeigen, dass die wichtigsten Entscheide bereits in der Vorprojektphase getroffen werden. Wer hier die Weichen richtig stellt, kann den Aufwand für die Zielerreichung in vernünftigem Rahmen halten. Diesem Umstand trägt die Rechenhilfe zum neuen SIA-Effizienzpfad Rechnung. Das einfache, Excel-basierte Tool erlaubt eine erste Abschätzung der nicht erneuerbaren Primärenergie und der Treibhausgasemissionen in den Bereichen Erstellung, Be-

trieb und Mobilität und vergleicht die Projektwerte mit den Zielwerten des SIA-Effizienzpfades. Die Eingaben sind konsequent phasengerecht: Nur was in der Vorprojektphase bereits bekannt ist, wird abgefragt. Überall dort, wo in der Vorprojektphase eines Bauprojektes in der Regel noch keine genaueren Angaben möglich sind (zum Beispiel beim Energiebedarf für die Beleuchtung oder die Betriebseinrichtungen), sind der Rechenhilfe Default-Werte hinterlegt, die mit energetisch optimierten Systemen heute realisierbar sind. Die Rechenhilfe kann also bereits in der frühen Planungsphase als leicht handhabbare Entscheidungsgrundlage für die Wahl von Projektvarianten, von Materialisierungen oder von Energiesystemen für die Bedarfsdeckung dienen. Die mit der Rechenhilfe SIA 2040 durchgeführte Testphase hat gezeigt, dass das Instrument für Architekten eine wertvolle Hilfe für Projektoptimierungen darstellt. Bauherrschaften und Investoren erhalten dadurch zu einem sehr frühen Zeitpunkt eine verhältnismässig zuverlässige Grundlage für die Projektdefinitionen und die anzustrebenden Standards. Die Nachfrage nach dem *SIA-Effizienzpfad Energie* ist bereits heute gross. In zahlreichen Architekturwettbewerben namhafter Auslober wird die Forderung gestellt, die

Bauten im Sinne der 2000-Watt-Gesellschaft, basierend auf dem *SIA-Effizienzpfad Energie*, zu planen und zu realisieren.

Hansruedi Preisig, preisig@hansruedipreisig.ch,

Katrin Pfäffli, pfaeffli@hansruedipreisig.ch,

Kommission SIA 2040

Anmerkungen

1 SIA-Energieleitbild Bau, 2009, http://www.sia.ch/d/aktuell/news/20090515_elb.cfm

2 Graue Energie von Gebäuden, Merkblatt SIA 2032, 2010

3 Mobilität – Energieverbrauch in Abhängigkeit vom Gebäudestandort, Merkblatt SIA 2039, März 2011

DIE PRODUKTE

Merkblatt SIA 2040, SIA-Effizienzpfad Energie: technisches Dokument mit Definitionen und Berechnungsmethoden sowie Zielwerten und orientierenden Richtwerten für die drei Gebäudekategorien Wohnen, Büro, Schulen. Juli 2011. 28 Seiten, A4, broschiert, 90 Fr.

Rechenhilfe SIA 2040, für die Phasen Vorstudie/Vorprojekt: Excel-basiertes Instrument für eine erste Abschätzung der Projektwerte in den Bereichen Erstellung, Betrieb und Mobilität. Download gegen eine einmalige Gebühr von 100 Fr.: www.energycodes.ch. Juli 2011

Dokumentation SIA D0236, SIA-Effizienzpfad Energie: Ergänzungen und Fallbeispiele zum Merkblatt 2040. August 2011. Ca. 50 Seiten, A4, broschiert, 56 Fr.

Bestellung der Publikationen unter:
www.webnorm.ch

ZUSATZVERSICHERUNGEN: KOLLEKTIVVERTRAG

(sia) Die Prämien der Krankenzusatzversicherungen steigen seit Jahren kontinuierlich an, und die neue Spitalfinanzierung und die Kostenentwicklung lassen für das kommende Jahr erneut einen Prämienschub erwarten. Durch den Anschluss an einen Kollektivvertrag können viele Versicherte allerdings erheblich Prämien einsparen, ohne dass sie schlechtere Leistungen in Kauf nehmen müssen. Der SIA bietet seinen Mitgliedern eine Auswahl an attraktiven Kollektivverträgen mit folgenden Krankenkassen an: Helsana, Sympany, Visana, CSS und Concordia. Je nach Krankenkasse beträgt das Sparpotenzial zwischen 10 und 20 Prozent der Prämien der Zusatzversicherungen. Von den Sonderkonditionen können sowohl SIA-Mit-

glieder als auch deren Familienangehörige profitieren, sofern diese im gleichen Haushalt leben.

Da für die meisten Zusatzversicherungen eine Kündigungsfrist von drei Monaten auf Jahresende besteht, muss ein Wechsel der Zusatzversicherung bis Ende September erfolgen. Vor einer Kündigung der bestehenden Versicherung sollte eine Deckungszusage der neuen Kasse vorliegen, um einen lückenlosen Versicherungsschutz sicherzustellen. Dies ist wichtig, da bei einem Wechsel der Zusatzversicherung ein Gesundheitsfragebogen ausgefüllt werden muss und die Krankenkassen frei sind, Versicherte abzulehnen. Mitglieder, die bereits bei einem der Partnerunternehmen versichert sind, können

dem Kollektivvertrag jederzeit beitreten. Der Prämienrabatt wird ab dem Folgemonat gewährt. Der Talon für Offerten oder Übertritte in die Kollektivversicherungen steht auf der Website zum Download bereit.

In Zusammenarbeit mit dem Versicherungsunternehmen Zürich Connect bietet der SIA seinen Mitgliedern überdies Sonderkonditionen auf Motorfahrzeug-, Gebäude-, Hausrat-, Privathaftpflichtversicherungen. Interessierte können ihre Prämie im Internet selbst berechnen.

<http://www.sia.ch/d/verein/dienstleistungen/versicherungen.cfm>

WEGE ZUR ZEITGENÖSSISCHEN BAUKULTUR

Schweizerisches Filmarchiv ja, «Sentimentuntschi» nein? Was in jeder anderen Kultursparte undenkbar wäre, ist für die Baukultur bittere Realität: Die Kulturpolitik fördert das Erbe, vernachlässigt aber die zeitgenössische Produktion. Damit moderne Baukultur endlich gleichzieht mit dem baukulturellen Erbe, hat der SIA mehrere Initiativen gestartet. Am 9. Juni diskutierte er mit Parlamentariern die Kulturbotschaft 2012–2015. An diesem Tag erschien auch das Manifest des «Runden Tisches Baukultur Schweiz».

Die Botschaft zur Förderung der Kultur in den Jahren 2012–2015 regelt die strategische Ausrichtung der Kulturförderung des Bundes und ihre Finanzierung erstmals in einem eigenen Gesetz. Die Baukultur, ob historisch oder zeitgenössisch, kommt in der Botschaft eindeutig zu kurz (vgl. auch TEC21 48/2010). Nach Beratung der Kulturbotschaft erhöhte die ständerätliche Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur Mitte Juni deshalb den Rahmenkredit für Heimatschutz und Denkmalpflege um 20 Millionen Franken. Eine Intervention zugunsten zeitgenössischer Baukultur blieb jedoch aus.

PRIMAT DER BEWAHRUNG

An einem Parlamentarieranlass des SIA hatte Jean-Frédéric Jauslin wenige Tage zuvor erstmals offiziell bestätigt, dass zeitgenössische Baukultur in der Kulturpolitik ein weitgehend unbekanntes Wesen ist: «Wir engagieren uns mehr für die Bewahrung als für die Innovation», so der Direktor des Bundesamtes für Kultur. Vor diesem Hintergrund verwundert es nicht, dass selbst das 1049 erbaute Château de la Sarraz als eins der wenigen Beispiele für die Förderung von Neuerungen «im Sinne der Erhaltung eines Ortes der Innovation» erhalten musste. In dem Schloss fand 1928 die Gründungsversammlung des Internationalen Kongresses Moderner Architektur (CIAM) statt, ein wichtiges Datum der Architekturtheorie der historischen Moderne, gut 80 Jahre später aber kaum ein Akt zeitgenössischen Schaffens.

Ein grosser Vorteil der Kulturbotschaft ist Planungssicherheit. Bisher waren sich Bundesrat und Parlament immer uneins, ob Hei-

matenschutz und Denkmalpflege 20 oder 30 Millionen Franken pro Jahr erhalten sollen. Künftig schafft die Kulturbotschaft Klarheit für einen Zeitraum von vier Jahren. Als «persönliches Anliegen» bezeichnete Jauslin ausserdem die «Bewahrung der Kreativität», also die Archivierung von Entwurfs- und Planungsunterlagen. Konkretester Schritt in Richtung zeitgenössischer Baukultur wäre aber sicher ein nationaler Kongress, den Jauslin zum Spannungsfeld von baukulturellem Erbe und aktueller Produktion in Aussicht stellte.

REDUKTION AUF KUNST

Die Kulturbotschaft behandelt zeitgenössische Baukultur bisher fast ausschliesslich unter Preisen und Auszeichnungen in den Bereichen Kunst und Design. SIA-Präsident Daniel Kündig kritisierte am Parlamentarieranlass deshalb, dass ausser der Architekturbiennale Venedig spezifische Plattformen für das aktuelle Schaffen fehlen: «Man stelle sich vor, der Film müsste sich damit begnügen, hin und wieder einen Preis aus dem Bereich Literatur einzuheimsen.» Kündig forderte ein eigenes Förderkonzept für Baukultur, das gebautes Erbe und zeitgenössische Baukultur gleichberechtigt berücksichtigt. Auch er sprach ausserdem die Archivierung an. Er verlangte vom Bund, die Stiftung Forschung Planungswettbewerbe mit dem vergleichsweise bescheidenen Beitrag von 250 000 Franken jährlich zu fördern. Als weiteres drängendes Projekt stellte er «Spacespot» vor, den Verein zur Vermittlung von Baukultur (vgl. TEC21 37/2010).

In der anschliessenden Diskussion lenkte Adrian Schmid den Blick auf die Mittel für Heimatschutz und Denkmalpflege. Selbst nach ihrer Erhöhung durch die ständerätliche Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur liegen sie bezogen auf den Zeitraum 2012–2015 noch 20 Millionen Franken unter dem erforderlichen Minimum. Der Geschäftsleiter des Schweizer Heimatschutzes bekannte sich aber auch zur Förderung zeitgenössischer Baukultur als Grundlage dessen, was Heimatschutz und Denkmalpflege dereinst schützen werden.

MANIFEST ZUR BAUKULTUR

Die Bewahrung des Erbes und die Förderung zeitgenössischen Schaffens sind zwei Seiten

einer Medaille. Voraussetzung für beides ist die Vermittlung von Baukultur. Die Trias von Bewahren, Fördern und Vermitteln bildet deshalb den Kern des Manifests zur Baukultur¹, das zum Parlamentarieranlass am 9. Juni erschien: «Nach Ansicht des Runden Tisches Baukultur Schweiz ist es Aufgabe der Kulturpolitik, das baukulturelle Erbe zu bewahren und weiterzuentwickeln, das aktuelle Baukulturschaffen zu fördern und Baukultur in all ihren Facetten zu vermitteln» (vgl. auch TEC21 1-2/2010). Das Manifest der vom SIA im März 2010 lancierten Plattform liefert eine Definition von Baukultur in acht Thesen, beleuchtet das bisherige Verständnis von Baukultur und benennt beispielhafte Fördermassnahmen in den drei Bereichen Bewahren, Fördern und Vermitteln. Übergeordnetes Ziel ist die Etablierung eines neuen, zeitgemässen Verständnisses von Baukultur, das die Grundlage für eine Neuausrichtung der Kulturpolitik ist. Paul Knill, Präsident des Bundes Schweizer Architekten, sprach mit Blick auf das Manifest von einem «historischen Moment». Zehn Institutionen aus so unterschiedlichen Bereichen wie Planung, Heimatschutz, Archivierung, Vermittlung, Bauwirtschaft und öffentlicher Verwaltung tragen das Bekenntnis zu einem ganzheitlichen Verständnis von Baukultur mit.

Die nächste Chance, zeitgenössische Baukultur in der Kulturpolitik des Bundes zu verankern, hat der Nationalrat. Er behandelt die Kulturbotschaft für die Jahre 2012–2015 ab Mitte August. Lieni Füglistaller, Präsident der nationalrätlichen Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur, lud Daniel Kündig am Rande des Parlamentarieranlasses zu einem Hearing der Kommission ein. Füglistaller forderte den SIA auf, künftig stärker auf das Parlament zuzugehen: «Der SIA wird als elitäre Gemeinschaft wahrgenommen.» Dass aber gerade die bisherige Rubrizierung von Architektur unter Kunst in die Irre führt, machte Daniel Kündig klar: «Es ist die Politik, die heute Stararchitektur zum einzigen Thema macht.»

Claudia Schwalfenberg, Projektleitung Runder Tisch Baukultur Schweiz

Anmerkung

1 Das Manifest ist auf der Website des SIA abrufbar unter: www.sia.ch/news (13.07.2011)

AGGLOMERATION ALS CHANCE

Unter dem Titel «Agglomeration als Chance – gemeinsam entwickeln und gestalten» hat das Nationale Forschungsprogramm NFP 54 «Nachhaltige Siedlungs- und Infrastrukturentwicklung» Akteure aus den verschiedenen Bereichen der Agglomerationsentwicklung zusammengebracht. Die Tagung im Zentrum des mit dem diesjährigen Wakkerpreis ausgezeichneten «L'Ouest Lausannois» motiviert zur Gestaltung der zersiedelten Agglomerationen.

Symbolisch für den Umbruch und den Umbau der Agglomeration fand die Tagung vom 8. Juni 2011 in einem ungenutzten Industriebau mitten im Entwicklungsgebiet «L'Ouest Lausannois» statt, das Anfang Jahr mit dem Wakkerpreis ausgezeichnet worden war. In seinem Einführungsreferat betonte Hans-Rudolf Schalcher als Mitglied des Leitungsausschusses des NFP 54 die Herausforderungen, die Chancen und die Potenziale der Agglomerationsräume als Brennpunkte für die nachhaltige Entwicklung. Die Referenten und Referentinnen aus dem «Ouest Lausannois», Marianne Huguenin, Arianne Widmer und Pierre Feddersen, lobten alle die Leidenschaft und die Zusammenarbeit der Akteure über die Fachgrenzen hinaus, die hier in Lausanne zu einem Erfolg geführt hätten.

IDENTITÄT STATT «1M²/S – 08/15»

Mit seiner sorgfältigen und provokativen Analyse unter dem Titel «1m²/s – 08/15» wies Marc Angélil, Professor für Städtebau an der ETH Zürich, auf die zentrale Bedeutung der identitätsstiftenden Elemente in der Siedlungsgestaltung hin: Eine Aneinanderreihung von funktional guten, standardisierten Nullachtfünfzehn-Elementen aus dem Baukasten der Planerzunft reiche nicht aus, um eine Agglomeration mit Eigenschaften zu gestalten. Unter dem Begriff des Palimpsests plädiert Angélil für den Einbezug der zeitlichen Dimension beziehungsweise den bewussten Umgang mit der Entwicklungsgeschichte eines Ortes – mit allen Brüchen, Widersprüchen und Fragmenten.

Alex Willener, Dozent am Institut für soziokulturelle Entwicklung an der Hochschule Luzern, zeigte Möglichkeiten auf, wie durch soziale, bauliche und gestalterische Inter-



01 Marktplatz im «Cœur de Ville» von Renens: Das Gemeinschaftsprojekt von Stadt und Detailhändlern vereint öffentliche, kommerzielle und private Bedürfnisse (Foto: KEYSTONE/Gaetan Bally)

ventionen Lebensqualität in den Agglomerationen entstehen kann: Orte seien als Prozesse zu verstehen, in denen Altes und Neues wirkungsvoll verknüpft würde. Schlüsselfaktor für ein Gelingen sei, neben der Fachkompetenz der Experten und dem Gestaltungswillen der Politiker, der Einbezug der Bewohner. Dieser muss laut Willener bereits im Planungsprozess durch geeignete Partizipation gefördert und später aktiv durch eine soziokulturelle Entwicklung begleitet werden.

Landschaft als Teil der Siedlungsentwicklung war das Thema von Michael Koch, Professor an der Hafenuniversität in Hamburg. Einige viel beachtete internationale Bauausstellungen (IBA) haben sich in den vergangenen Jahren intensiv diesem Thema gewidmet und machen eines deutlich: Landschaft ist Teil des gestalteten Lebensraums. Koch zufolge gilt es, mit einer neuen Begrifflichkeit den Wert und die Qualität der heutigen Landschaft zu fassen. Die Schweiz blicke auf eine starke Tradition der Nähe von Siedlung und Landschaft zurück, deren Bedeutung durch Studien zur Erreichbarkeit landschaftlicher Qualitäten bekräftigt worden sei. Aus dieser Tradition heraus postuliert Michael Koch, die «Schweiz als Gartenstadt» zu denken.

Strassenräume sind wichtige Stadträume. Damit sie die für einen lebendigen Stadtraum notwendigen Qualitäten bekommen, müssen die Planer in Möglichkeitsszenarien entwer-

fen, unkonventionelle Lösungen suchen und Gelegenheiten beim Schopf packen. Jürg Dietiker, Professor für Verkehrssysteme an der Hochschule Winterthur, wies auf die hohen Anforderungen im Planungsprozess hin, der sich oft über sehr lange Zeiträume mit wechselnden gesellschaftlichen Paradigmen erstreckt.

MUT ZUR AGGLOMERATION

Die Tagung motiviert dazu, die Entwicklung und Gestaltung der Agglomerationen anzupacken. Die Verleihung des diesjährigen Wakkerpreises an ein Entwicklungsgebiet der Agglomeration Lausanne ist eine Anerkennung für den Mut, die Kreativität und das Beharrungsvermögen der beteiligten Akteure aus den unterschiedlichen Planungsdisziplinen, der Politik, aber auch privater Kreise, ohne die eine Entwicklung unserer Agglomerationsräume nicht möglich ist.

Thomas Noack, Verantwortlicher für das Themengebiet Raumplanung beim SIA

Anmerkung

Die Präsentationen sind abrufbar unter: http://www.nfp54.ch/d_news.cfm?Slanguage=d&News.Command=details&News.ID=40

KORRIGENDA ZU SIA-NORMEN

(sia) Obwohl die Normen des SIA mit einem Höchstmass an Professionalität und Know-how erarbeitet werden und intensive Genehmigungsinstanzen durchlaufen, kann es vorkommen, dass nach der Publikation Anpassungen vorgenommen werden müssen. Der SIA publiziert Korrekturen und Anpassungen in separaten Dokumenten, sogenannten Korrigenda. Diese stehen auf der Website als PDF zum Download zur Verfügung. Ein Hinweis auf die komplette Übersicht aller Korrigenda wird seit einigen Jahren auf der zweiten Seite jeder Norm abgedruckt. Zusätzlich sind die Korrigenda

im Onlineshop des SIA als kostenloser Download sowohl als eigenständige Publikation als auch in der Detailansicht der dazugehörigen Norm zu finden.

Bislang war es die Philosophie des SIA, dass elektronische und gedruckte Normen identisch sein müssen. Das bedeutet, dass etwaige Fehler in einer Norm erst mit einem Nachdruck beseitigt werden konnten. Seit Juli 2011 werden neu sämtliche Korrigenda den betreffenden Normdateien angehängt, sodass für Kunden, die eine Norm als Download erwerben, der separate Download der Korrigenda hinfällig wird. In den Normen-

dokumenten wird auf dem Titelblatt und der zweiten Seite auf ein allfälliges Korrigendum im Anhang hingewiesen. Zusätzlich werden die Stellen der Norm mit einem Symbol gekennzeichnet, für die eine Korrektur im Anhang zu finden ist.

Eine vollständige Integration der Korrigenda erfolgt nach wie vor erst bei einem Nachdruck der Norm. Damit ist sichergestellt, dass die Anwender der gedruckten Version mit demselben Normendokument arbeiten, sofern sie die Korrekturen darin ergänzen.

www.sia.ch/korrigenda

FÜHRUNG VON PROJEKTTEAMS

(sia) Der Begriff der Führung hat sich über die letzten Jahre massgeblich verändert. Wurde früher von einem soziotechnischen Ansatz ausgegangen, hat sich im Verlauf der Jahre ein systemisch-psychologischer Ansatz durchgesetzt. Dieser trägt sowohl dem Team und der Unternehmung als Ganzer als auch dem Individuum Rechnung.

Was bedeutet dies nun für die erfolgreiche Führung von interdisziplinären Projektteams? Den Soft Skills oder der Teamkultur wird in Zukunft mehr Beachtung geschenkt werden müssen, soll ein Projekt bezüglich Qualität, Terminen und Kosten erfolgreich durchgeführt werden. Um dies zu gewährleisten, ist

die Entwicklung strategischer und sozialer Kompetenzen massgebend. Das heisst einerseits die Fähigkeit, komplexe Zusammenhänge und dynamische Vorgänge zu verstehen und diese in Handlungen umsetzen zu können, andererseits ganz allgemein, mit Menschen umgehen zu können. Dazu gehört auch, die Dynamik von Gruppen zu verstehen und diese für die erfolgreiche Projektabwicklung zu nutzen. Die Projektleitung muss in der Lage sein, Informationsprozesse und Entscheidungsvorgänge auf das Aufnahmevermögen des Teams abzustimmen und in akuten Konflikt- und Krisensituationen Ruhe und Übersicht zu bewahren.

Diese Führungsqualitäten sind vor allem im Bereich der Gebäudeerneuerung essenziell, wo im Vergleich zum Neubaubereich vermehrt mit Unvorhergesehenem gerechnet und rasch entschieden werden muss.

Seminar: «Stärken meines Führungspotenzials als Leader in Gebäudeerneuerung»

Nachdem auf Basis eines Fragebogens die persönlichen Führungsstärken und -schwächen analysiert wurden, wird in Gruppenarbeiten die Rolle des Architekten als Koordinators ermittelt.

Datum/Ort: 3.10.2011, 8.30–17.30 Uhr, Zürich
Kosten: Firmenmitglieder SIA 450 Fr., Mitglieder SIA 550 Fr., Nichtmitglieder 700 Fr.

Infos und Anmeldung:

www.sia.ch/form, form@sia.ch

WOHNUMFELD ALS MEHRWERT

(sia/sanu) Die raumplanerische Notwendigkeit einer «Siedlungsentwicklung nach innen» birgt die Gefahr von schwindenden Freiräumen und Nutzungskonflikten. Mehr als zuvor ist daher eine sorgfältige und vorausschauende Planung bestehender Freiräume essenziell. Planer sind gefordert, in Kontakt mit Eigentümern, Mieterschaft, Gemeinden und Landschaftsarchitekten ein zur Siedlung passendes, qualitativ und ökologisch hochwertiges Wohnumfeld zu gestalten. Das kön-

nen Parterrenutzungen sein, die einen direkten Zugang zum Garten ermöglichen, Bewegungs- und Begegnungsorte oder auch kleine Eingriffe, die das Wohlbefinden und die Koexistenz der Bewohnerschaft fördern. Doch nicht nur die Bewohnerschaft zieht einen Vorteil aus einem attraktiven Wohnumfeld. Auch die Liegenschaft selber erfährt eine Wertsteigerung, die sich in höheren Mieten oder weniger Leerständen manifestiert. Nicht zuletzt kann das Wohnumfeld

einen bedeutenden Beitrag zur Erhaltung der Biodiversität leisten.

Seminar: «Attraktives Wohnumfeld schafft Mehrwert»

Anhand von Beispielen und einer Exkursion (Siedlung Parkallee, Allschwil) werden Kriterien für die Gestaltung des Wohnumfelds analysiert.

Datum und Ort: 20.9.2011, 9–17 Uhr, Allschwil
Kosten: Firmenmitglieder SIA 343 Fr., Mitglieder SIA 417 Fr., Nichtmitglieder 490 Fr.

Informationen und Anmeldung: www.sanu.ch